

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wildschütz

Lortzing, Albert

Leipzig, [ca. 1890]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-82828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82828)

Keine Wolf' am Himmelsbogen
 Erlebet mir den heitern Sinn;
 Denn mein Heute gleicht dem Gestern,
 Fessellos sind Herz und Hand,
 Darum, meine trauten Schwestern,
 Lob' ich mir den Witwenstand.
 Zwar mag es im Eh'stand geben
 Oft auch hellen Sonnenschein,
 Ja, bei ein'gen solls ein Leben
 Wie im Paradiese sein.
 An der Hand des liebenden Gatten
 Durchs Leben eilen, die Sorgen theilten
 So wie die Lust, an seiner Brust
 Das ganze Dasein ihm nur weihn,
 O es muß schön, muß herrlich sein!
 Herz, gieb dich zufrieden, solch' Glück wär' zu groß!
 Ward mir doch beschieden ein ruhiges Loß!
 Auf des Meeres leichten Wogen
 Fliegt mein Schifflein leicht dahin,
 Keine Wolf' am Himmelsbogen
 Erlebet mir den heitern Sinn;
 Denn mein Heute gleicht dem Gestern,
 Fessellos sind Herz und Hand.
 Darum, meine trauten Schwestern,
 Lob' ich mir den Witwenstand.

Nanette (in Männerkleidern, kommt, mit einer Reitpeitsche in der Hand, von links hinten).

Fünfter Auftritt.

Baronin Freimann, Nanette zu ihrer Linken.

Nanette. Der Kutscher hat ausgespannt und süttert die Pferde.

Baronin. Er mag sich Zeit nehmen, denn ich bin entschlossen, zu Fuße nach dem Schlosse zu wandern.

Nanette. Und werden wir dort unsere Mummerei ablegen?

Baronin. Das kommt darauf an — sobald wohl noch nicht.

Manette. Ach, gnädige Frau, es wird nicht lange währen, so entdeckt man, daß wir keine Herrn der Schöpfung sind.

Baronin. Geseht auch, man argwöhnte, ich sei ein Frauenzimmer, so weiß man doch immer nicht, welches. Mein Bruder hat mich seit meiner Kindheit nicht gesehen.

Manette. Erwartet aber Ihre Ankunft.

Baronin. Gelingt es mir nur, einen Tag ihn zu täuschen, nur bis ich den bestimmten Herrn Bräutigam gesehen.

Manette. Ha! Sie wollen ihn unerkannt prüfen.

Baronin. Prüfen? Wo zu? Die Männer gleichen sich alle auf ein Haar und heiraten werde ich ihn auf keinen Fall.

Manette. Ei, wenn Sie wirklich so fest entschlossen waren, ihn zu verschmähen, warum blieben Sie nicht zu Hause und erklärten ihm schriftlich Ihre Willensmeinung?

Baronin. Das Verlangen, meinen Bruder an seinem Geburtstage zu überraschen, meine Schwägerin kennen zu lernen, und dann — ein wenig Neugier: man macht so viel Rühmeis von diesem Baron Kronthal.

Manette. O wenn Sie neugierig sind, so darf ich auch noch hoffen. Warum wollen Sie auch bei Jugend, Schönheit und Reichtum sich in den Witwenschleier hüllen, bloß weil Ihr verstorbener Gemahl nicht liebenswürdig war?

Baronin. Nicht deswegen, sondern weil die Männer meines Standes hentzutage alle nichts tangen.

Manette. Da nähme ich mir einen Bürgerlichen.

Baronin. Nimmermehr! Du kennst meine Grundsätze.

[Manette. Wenn es sich aber einmal träfe, daß ein Bürgerlicher einen abligen Eindruck auf Sie machte —]

Baronin. Genug davon, laß uns unsere Wallfahrt antreten.

Manette. Aber es wird bald dunkel, wenn wir nur den Weg nicht verfehlen —

Baronin. Da kommen Leute, die wir fragen können.

Gretchen (läuft von rechts vorn herbei).

Baculus (kommt hinter ihr her).